

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1930**

24 (29.1.1930)

# Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBA

Anzeigenpreise Die 10 getragene Millimeterzeile (mit 12 Zeilen) kostet 8 Pfennig. Die 20 getragene Millimeterzeile (mit 24 Zeilen) kostet 15 Pfennig. Die 30 getragene Millimeterzeile (mit 36 Zeilen) kostet 22 Pfennig. Die 40 getragene Millimeterzeile (mit 48 Zeilen) kostet 30 Pfennig. Die 50 getragene Millimeterzeile (mit 60 Zeilen) kostet 38 Pfennig. Die 60 getragene Millimeterzeile (mit 72 Zeilen) kostet 45 Pfennig. Die 70 getragene Millimeterzeile (mit 84 Zeilen) kostet 52 Pfennig. Die 80 getragene Millimeterzeile (mit 96 Zeilen) kostet 60 Pfennig. Die 90 getragene Millimeterzeile (mit 108 Zeilen) kostet 68 Pfennig. Die 100 getragene Millimeterzeile (mit 120 Zeilen) kostet 75 Pfennig. Die 120 getragene Millimeterzeile (mit 144 Zeilen) kostet 90 Pfennig. Die 150 getragene Millimeterzeile (mit 180 Zeilen) kostet 112 Pfennig. Die 200 getragene Millimeterzeile (mit 240 Zeilen) kostet 150 Pfennig. Die 300 getragene Millimeterzeile (mit 360 Zeilen) kostet 210 Pfennig. Die 400 getragene Millimeterzeile (mit 480 Zeilen) kostet 280 Pfennig. Die 500 getragene Millimeterzeile (mit 600 Zeilen) kostet 350 Pfennig. Die 600 getragene Millimeterzeile (mit 720 Zeilen) kostet 420 Pfennig. Die 700 getragene Millimeterzeile (mit 840 Zeilen) kostet 490 Pfennig. Die 800 getragene Millimeterzeile (mit 960 Zeilen) kostet 560 Pfennig. Die 900 getragene Millimeterzeile (mit 1080 Zeilen) kostet 630 Pfennig. Die 1000 getragene Millimeterzeile (mit 1200 Zeilen) kostet 700 Pfennig. Die 1200 getragene Millimeterzeile (mit 1440 Zeilen) kostet 840 Pfennig. Die 1500 getragene Millimeterzeile (mit 1800 Zeilen) kostet 1050 Pfennig. Die 2000 getragene Millimeterzeile (mit 2400 Zeilen) kostet 1400 Pfennig. Die 3000 getragene Millimeterzeile (mit 3600 Zeilen) kostet 2100 Pfennig. Die 4000 getragene Millimeterzeile (mit 4800 Zeilen) kostet 2800 Pfennig. Die 5000 getragene Millimeterzeile (mit 6000 Zeilen) kostet 3500 Pfennig. Die 6000 getragene Millimeterzeile (mit 7200 Zeilen) kostet 4200 Pfennig. Die 7000 getragene Millimeterzeile (mit 8400 Zeilen) kostet 4900 Pfennig. Die 8000 getragene Millimeterzeile (mit 9600 Zeilen) kostet 5600 Pfennig. Die 9000 getragene Millimeterzeile (mit 10800 Zeilen) kostet 6300 Pfennig. Die 10000 getragene Millimeterzeile (mit 12000 Zeilen) kostet 7000 Pfennig.

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“  
Die Auktion- und Sport- und Spiel-Heimat und Wandern  
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen - Frauenclub

Bezugspreis monatlich 2.50 Mk. ohne Lieferung 2.20 Mk.  
Einzelnummer 10 Pf. Sonntags 15 Pf.  
Vormittags 11 Uhr: o. Postfach 2650 Karlsruhe o. Geschäftsstelle  
Karlsruhe 22, Waldstraße 28 o. Jersura 7020 und 7021 o. Volkstreu-Verlag  
Karlsruhe 22, Waldstraße 28, Rosenstraße 6; Kollat, Rosenstraße 2; Offenburg  
Karlsruhe 22, Waldstraße 28

Nummer 24

Karlsruhe, Mittwoch, den 29. Januar 1930

50. Jahrgang

## Spaniens Diktator zurückgetreten

Spanien der Diktatur überdrüssig

Primo de Rivera erkennt die Volksstimmung

Paris, 28. Jan. (Eis. Draht.) Der „Temps“ veröffentlicht am Dienstag unter Vorbehalt ein Telegramm seines Sonderberichterstatters von der spanisch-spanischen Grenze, wonach Primo de Rivera ohne das Ende des unter den Offizieren des spanischen Heeres veranstalteten Abstimmungs, ob weiterhin eine Diktatur erwünscht sei, abzuwarten, bereits dem König seine Demission überreicht hat. Das Pariser Blatt hat hinzu, daß der Diktator aller Wahrscheinlichkeit nach auf offiziellem Wege über die ersten Ergebnisse der Abstimmung unterrichtet worden sei, die so unangenehm für ihn ausfiel, daß über den endgültigen Ausgang kein Zweifel mehr bestehen konnte.

Entscheidungsvolle Kabinettsitzungen

Madrid, 28. Jan. Die Gerüchte über Primo de Riveras Rücktritt werden bestätigt. Es finden große, entscheidungsvolle Kabinettsitzungen statt. Als Primo de Rivera um 9 Uhr abends das königliche Palais verließ, war die Entscheidung bereits gefallen.

Primo de Rivera zurückgetreten

General Berenger mit der Kabinettsbildung betraut

Paris, 28. Jan. Santos meldet aus Madrid: General Primo de Rivera ist zurückgetreten. General Berenger ist vom König mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt worden.

## Preußens Regierungsfrage

Noch keine Entscheidung

Regierungskrise nicht ausgeschlossen

Berlin, 28. Jan. (Eis. Draht.) Die Verhandlungen über die Umbildung der preussischen Regierung sind auch am Dienstag keinen Schritt weiter gekommen. Die Volkspartei, die sich bis Dienstag abend darüber entschieden sollte, ob sie das Angebot des Ministerpräsidenten annimmt oder nicht, vertagte ihre Beratungen nach mehrstündiger Debatte auf Mittwoch. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt.

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion, die sich ebenfalls mit der politisch-parlamentarischen Lage befaßt, beauftragte den Ministerpräsidenten, die Verhandlungen in dem bisherigen Sinne weiter zu führen. Eine Entscheidung über die Stellungnahme der Fraktion für den Fall, daß die Verhandlungen an den Demokraten scheitern sollte, wurde noch nicht getroffen. Die Möglichkeit einer Regierungskrise in Preußen ist jedoch nach wie vor nicht ausgeschlossen.

Wichtige Fraktionsberatungen

Berlin, 29. Jan. (Funk.) Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion tritt heute vormittags 10 Uhr zu einer Aussprache über die parlamentarische Lage zusammen. Die Beratungen dürften den ganzen Tag über dauern.

Rücktritt des Oberbürgermeisters Böß

Oberbürgermeister Böß hat ein Schreiben an den Magistratsrat gerichtet, in dem er seinen Entschluß, von seinem Posten zurückzutreten, mitteilt. Das Disziplinarverfahren ist noch im Gange, aber Böß ist überzeugt, daß dieses Verfahren die öffentliche Würde aller ehrwürdigen Beschuldigten erheben werde, will er im Interesse der Stadt nach den gegen ihn erhobenen Vorwürfen aus seinem Amte scheiden. Er hat diesen Beschluß unter Vorbeziehung des Magistratsrat, der er Anspruch habe, bewilligt. Sein Schritt, der nunmehr die dringende notwendige Ernennung eines neuen Oberbürgermeisters ermöglicht, ist, wie das Blatt erklärt, ohne Druck von Seiten des Magistrats oder von anderer Seite erfolgt.

Rekliner 25 Millionen-Anleihe perfekt

Die 25-Millionen-Anleihe der im Reichsbankbesitz befindlichen Elektrizitätsgesellschaft an die Stadt Berlin ist, nachdem die Berliner Ratsversammlung, wenn auch nicht ganz ohne Widerstreben, ihre Zustimmung gegeben hat, perfekt geworden. Der Kredit wird noch vor ultimo Januar ausbezahlt werden.

Damit sind die Kassenverhältnisse der Stadt erheblich erleichtert, für den Januar wohl auch behoben. Für ultimo Februar und März ist mit dem neuen Kredit allein noch nicht hinreichend gesorgt.

Wie der Börsenkurier hört, steht die Stadt Berlin wegen neuer Geldbeschaffung mit einer fiktiven D-Bank in Verhandlung. Es soll sich um einen Betrag von etwa 50 Millionen Mark mit einer Laufzeit von etwa 2½ Jahren handeln.

## Politische Bühne

Karlsruhe, 29. Januar

Wie so oft, so gleicht auch gegenwärtig die Politik einer Tragikomödie, in der tragische Verfertigung sich demachen mit dem ironisierenden Hin und Her des Lebens überschlägt, daß kaum eine andere als diese Bezeichnung der dramatischen Kunst am Platze, wobei allerdings tiefes Mitleidempfinden mit der gequälten Kreatur unserer Ära auf die Tragik menschlicher Irrfahrt legt. Die Köpfe der Welt sehnen sich nach Frieden und erkennen ausreichend die Notwendigkeit der Zusammenarbeit in jeglicher Hinsicht — wie schwer jedoch die passende Formel zu finden, zeigt nicht nur Genf, sondern jetzt wieder die Seeabstimmungskonferenz in London, die bestenfalls neben einzelnen schätzenswerten Provisorien in der Eindämmung der weiteren Seerüstungen wieder einmal die vielberufene „Vorbereitung für die nächste Konferenz“ bringen dürfte. Die zivilisierte Menschheit ist längst reif für eine Demokratie geworden, in der Volk und Regierung die harmonische Proportion gefunden — trotzdem gibt es in Deutschland gewisse Kreise, die mit Revolver und Gummiknüppel darum ringen, den Zivilisationsmantel abzuwerfen, um des zweifelhaften Ruhmes würdig zu sein, sich einem mehr oder weniger kurzbeirrten Despoten zu Füßen legen zu dürfen. Klüglichs Gegenüberstellung von Technik und Seele mahnt zur kulturellen Entzweiung, um die Herrschaft der Maschine über den Menschen für den besessenen Menschen wieder zurückzuerobern — ein Blick in die geistigen Strömungen der Gegenwart zeigt uns jedoch allenthalben maßstabesgemäßes Vorklarschema als Führer des „modernen“ Menschen. Raum für alle hat die Erde, Nahrung und Gebrauchtum sicherlich auch dazu, besonders in der Zeit einer rationallierten unendlichen Veredelungsmöglichkeit — in furchtbarer Not schleppen sich jedoch, oft zur Arbeitslosigkeit verurteilt, Millionen arbeitbegehrender Menschen aus den verschiedensten Lagern dahin, nicht nur weil zweifellos der Weg zu einer sozialistischen Gemeinwirtschaft langsamer Entwicklung der Dinge und der Menschen bedarf, sondern weil böswillige Sabotage kapitalistischer Interessen imstande ist, weiten Kreisen den freien Blick zu rauben. Ja, Politik ist schon die Tragik menschlicher Irrfahrt.

Gedankenlos plappert der deutsche Spießbürger die Phrasen nach, die ihm sein Leib- und Magenorgan als Deskatessenbeigabe zum Frühstück serviert. Und doch hätte das deutsche Bürgertum notwendig, etwas mehr den wahren Tatsachenquellen des wirtschaftlichen Lebens nachzugehen, um ein richtiges Bild statt einem Zerrbild zu bekommen. Die Dividenden der industriellen Großbetriebe zeigen, daß die Klagen der Großhandeldirektoren und Schwerindustriellen über die Wirtschaft unbedeutend sind und sie mit einem flotten Gewinn auf das vergangene Jahr zurückzusehen können. Zweifellos sind viele Existenzen im letzten Jahr unter die Räder gekommen. Die Ursache lag jedoch neben sonstigen Faktoren vor allem in der Umbildung der Wirtschaft, deren treibende Kräfte aus der Natur der Dinge heraus in den kommandierenden der Großindustrie und des Großkapitals liegen und nicht, wie es die reaktionäre Presse hinstellt, an „Experimenten“ der marxistischen Sozialdemokratie. Auch sonst könnten Ziffern dem baven Bürger manche Lehre geben. So ist z. B. nach der Darstellung der Reichskreditgesellschaft die Arbeitsleistung im Ruhrkohlenbergbau pro Kopf der Unter-Tage-Arbeiter von 126 im Jahre 1928 (die Leistung 1913 gleich 100) auf 137,7 bis Ende September 1929 gestiegen. Bei der Reichsbahn liegt pro Kopf des Personalbestandes eine Steigerung von 103,7 im Jahre 1928 auf 109 im dritten Vierteljahr 1929 und auf 108,4 im Oktober 1929 vor. Im Maschinenbau erhöhte sich die Arbeitsleistung (Leistung 1925 gleich 100) von 133 im Jahre 1928 auf 142 im Jahre 1929. Die Entwicklung hat demnach eine Verbilligung der Arbeitskraft ergeben; denn wenn z. B. der Bergarbeiter 33 Prozent mehr leistet als vor dem Kriege, so bedeutet das, daß der Unternehmer heute nur drei Arbeiter bezahlen braucht, wo er vor dem Kriege, um dieselbe Leistung zu erzielen, vier Arbeiter bezahlen mußte. Dieser Verbilligung der Arbeitskraft steht andererseits nach den Mitteilungen der Reichskreditgesellschaft eine Verminderung des Verbrauches gegenüber, als die deutsche Verbrauchsentwicklung hinter der Verbrauchsentwicklung der übrigen Industrieländer bedeutend zurückgeblieben ist. Im Jahre 1929 ist der Verbrauch des deutschen Volkes gegenüber den Vorjahren nicht mehr gestiegen, woraus sich Schlüsse sowohl hinsichtlich der verringerten Kaufkraft, wie des brachliegenden Geschäftslebens ziehen lassen. Der Widersinn der kapitalistischen Wirtschaftsordnung, die nicht imstande ist, die gewaltige Technik zugunsten einer Besserung des Loses der breiten Volksmassen auszunützen, liegt in so zahlreichen Erscheinungen auf der Hand, daß fast gerade die Gegenwart zur Entzweiung mahnt, wenn nicht immer wieder Scheuchflappen weite Kreise davon abhalten würden, die Zeichen an der Wand zu erkennen.

In den deutschnationalen und völkischen Blättern kann man täglich von der Verschwendungsucht der deutschen Republik lesen. Zweifellos gibt es eine Masse Ausgaben, bei denen in der deutschen Republik gepart werden kann und die Sozialdemokratie hat in dieser Hinsicht nicht nur schon

Parade vor dem Prinzen von Orleans

Der Populaire fordert Kriegsminister Maginot auf, sich zu folgendem Vorfall zu äußern und eventuell entsprechende Maßnahmen zu ergreifen: Im Monat vorian Jahres habe das in Mainz liegende französische erste Infanterieregiment vor drei Zivilpersonen exerziert, die niemand anders gewesen seien, als der Graf von Paris, Prinz Johann von Orleans, Präsident für den französischen Thron, sein Erzieher und Chef des Militärkabinetts des kgl. Hauses, General de Condorcourt und der damals noch nicht begnadigte royalistische Schriftsteller Leon Dondet. Die Parade des Infanterieregiments habe in Gonsenheim bei Mainz stattgefunden. Nach der Beendigung hätten einige Offiziere und zwei Unteroffiziere gemeinsam mit dem Regimentsobersten und den drei Zivilisten den Gebrauch eines neuen Modells eines Selbstabwermehrs, das geheim gehalten werden sollte, erklärt.

Schweres Grubenunglück

Tokio, 29. Jan. Auf Formosa ereignete sich ein schweres Grubenunglück. 200 Arbeiter wurden verschüttet, von denen bisher nur 34 gerettet werden konnten. Das Unglück entstand dadurch, daß zwei große Förderwerke abstürzten.

„Monte Sarmiento“ übernimmt Passagiere der „Monte Cervantes“

New York, 28. Jan. Nach einer Meldung der Associated Press aus Buenos Aires ist das Motorschiff „Monte Sarmiento“ heute in der Morgensonne im Hafen von Buenos Aires eingetroffen und hat sofort damit begonnen, Passagiere und Besatzung ihres untergegangenen Schwesterschiffes „Monte Cervantes“ an Bord zu nehmen.

# Zündwarengesetz angenommen

## Die genossenschaftliche Produktion gesichert

Berlin, 28. Jan. (Eig. Ber.) Die 3. Beratung des Zündwarengesetzes in der Reichstags-Sitzung am Dienstag war nur kurz. Am 10. Januar wird die nächste Sitzung am 5. Februar sein, die der ersten Beratung der Young-Gesetze gilt.

Bezüglich der deutsch-nationale Finanzpolitische Führer Bergt und ein Kommunist nahmen das Wort: Ein Beweis dafür, wie schwach die Stellung der Opposition in dieser Frage ist. Auch wenn man eben noch so große Bedenken gegen dieses Monopol mit starkem Einfluß ausländischen Kapitals hat, läßt sich ein anderer Ausweg bei der Finanzlage des Reiches nicht finden. Diese Bedenken waren und sind belanglos auch in der Sozialdemokratie vorhanden. Man hat sie zurückgestellt, und die Reden der Opposition haben deutlich genug gezeigt, daß

tann, und da das Scheitern dieser Anleihe mit unfehlbarer Sicherheit zu einer erneuten Zahlungsfrist des Reiches führen müßte. Außerdem gelang es der Sozialdemokratie, dem Vorstoß sämtlicher bürgerlicher Parteien gegen die genossenschaftliche Zündholzproduktion im weitestlichen zurückzukehren und den Versuch, auf diesem Wege dem genossenschaftlichen Gedanken einen schweren Schlag zu versetzen, zum Scheitern zu bringen. Die Vorlage der Reichstagsregierung, die unter dem sozialdemokratischen Reichsfinanzminister Dr. Silberding entstanden ist, sah vor, daß der Großeinzelverkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine eine Jahresproduktion von 23 000 Kisten garantiert wird, außerdem ein jährlicher Zuwachs von einundhalb Prozent, also 345 Kisten. Da die Produktion der GGG im Jahre 1929 nur etwa 20 000 Kisten betrug und der Zündholzverbrauch ziemlich stabil ist, so wird damit eine erhebliche Ausdehnung der genossenschaftlichen Produktion gesichert. Gegen diese Bestimmung richtete sich daher der ganze Ansturm des Konsumvereine, der von den Zündhölzern, die die genossenschaftlichen Konsumvereine herstellen, eine schwere Konkurrenz zu erwarten ist. Nicht nur, weil die Genossenschaften nach dem ursprünglichen Veranschlag der Reichsregierung unter dem Kleinerverkaufspreis von 30 Pfennigen verkaufen konnten, sondern vor allen Dingen, weil ihre Zündhölzer aus weit besserem Material hergestellt werden, was die geringeren Zündhölzer, die vom freien Handel zu einem wesentlich höheren Preis verkauft werden.

weder rechts noch links von uns ein besserer Vorschlag im Rahmen des dringend notwendigen Sanierungsprogramms für die Reichsfinanzen zu finden ist.

Der deutsch-nationale Abg. Bergt unterstützte im übrigen die Bestimmung, daß für 1930 mit einer Steuererhöhung überhaupt nicht zu rechnen ist. Robbin die deutsch-nationale Volkspartei nach dem Ausschneiden der christlich-sozialen Abgeordneten noch mehr als bisher steht, setzte die klare Aufforderung an den volkswirtschaftlichen Finanzminister, gegen den Reichsarbeitsminister in Front zu treten, damit die Ausgaben für Sozialpolitik, insbesondere für die Arbeitslosenversicherung gesenkt werden. Dieser Vorstoß des deutsch-nationalen Reichsarbeitsministers, der für die Erhaltung der Sozialpolitik auf der rechten Seite, als nach dem deutsch-nationalen Zeugniss das Gegenteil von dem ist, was die kommunistische Presse über ihn schreibt. Der Zentrumsgesandte Schlad beschränkt sich auf die Feststellung, daß die Genossenschaften von dem Gesetz keinen Vorteil hätten. Sie fügten sich nur, weil ihnen die Interessen im deutschen Volk höher ständen, als die der Konsumvereine.

Unter der Führung Sachsens hat der Reichstag Beschluß gefaßt, die der genossenschaftlichen Produktion überaus scharfe Zölle zu senken. Die Aufgabe im Reichstag wurde deshalb für die Sozialdemokratie besonders schwierig, denn sie mußte nicht nur den Widerstand der bürgerlichen Parteien brechen, sondern der Reichstagslogge auch eine Gestalt geben, durch die ein Einbruch des Kleinerverkaufspreises verhindert wurde. Diese Aufgabe ist erfolgreich gelöst. Die Bestimmung, daß der Reichstag für die Großeinzelverkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine vorgelesen hatte, sind die 23 000 Kisten mit einem Recht für einen jährlichen Zuwachs von 1 Prozent, gleich 230 Kisten durchgesetzt worden. Die Sicherheit für weitere Ausdehnung der genossenschaftlichen Produktion ist also gesichert. Die Bestimmung, die Genossenschaften zu zwingen, schlechtere Zündhölzer herzustellen, wurden ebenfalls abgelehnt. Dagegen wurde der Kleinerverkaufspreis von 30 Pf., der den Konsumvereine gesetzlich gestattet hätte, ihre Waren auch unter diesem zu verkaufen zu lassen, noch überhört werden darf.

Der kommunistische Abgeordnete Schröder-Merleburg meinte, wenn die Sozialdemokratie nicht so sehr bolschewistisch sei, hätte sie die Überfremdungsgesetze mit Hilfe der russischen Zündhölzer bekämpfen können. Der brave Schwämer hat leider das Recht nicht erfinden, wie man mit russischen Streichhölzern den Finanzminister aus der Tasche ziehen kann. Folglich ist die Sozialdemokratie selbst mit bolschewistischen Streichhölzern hundert Millionen Zuschlag an die Arbeitslosenversicherung nicht liefern. So mangelnd läßt sich aber auch der naive Kommunist nicht sein, um sich einreden zu lassen, daß Ausland in seiner tröstlichen Finanzlage etwa gar ein Sanierungsanleihe an Deutschland geben könnte.

In namentlicher Abstimmung wurde die damit verbundene Anleihe über 500 Millionen Mark mit dem Kleiner-Kauf mit 240 gegen 143 Stimmen bei 7 Stimmenthaltungen angenommen. Die Sozialdemokratie hat ihre Zustimmung gegeben. Trotz erheblicher Widerstände stimmte auch die Deutsche Volkspartei zu, deren Fraktion für diesen Fall ausdrücklich Fraktionszwang beschloß hatte.

Die Zustimmung der Sozialdemokratie ist erfolgt, trotzdem sie sowohl gegen das Zündwaren-Monopolgesetz als auch gegen die Anleihe gewisse Bedenken hatte. Entscheidend ist für ihre Haltung, daß die Anleihe zur Sanierung der Kasse des Reiches unbedingt erforderlich ist, da auf anderem Wege gegenwärtig ein so hoher Betrag von einer halben Milliarde nicht mehr aufgebracht werden

Es ist bedauerlich, daß dieses Zugeständnis gemacht werden mußte. Aber da dies schließlich der einzige wichtige Streitpunkt zwischen Sozialdemokratie und den bürgerlichen Parteien war, konnte daran der Gelebenswurf nicht zum Scheitern gebracht werden. Höher als dieser Nachteil, dessen Auswirkungen für die Genossenschaftsmitglieder nicht erheblich sind, da sie durch eine höhere Rückvergütung schadlos gehalten werden können, steht die Ermäßigung, daß der Angriff auf die genossenschaftliche Eigenproduktion überhaupt abgewehrt wurde, und mit der Annahme ein wichtiger Schritt zur Sanierung der Reichsfinanzen getan wird.

nach den Haager Beschlüssen nicht jenes Maß erreicht hat, das im Interesse des Staates wünschenswert ist, daß z. B. die Tarifhoheit auch heute noch praktisch beim Verwaltungsrat liegt. Dagegen fehlt jetzt beim Verwaltungsrat der Reichsbahn für die Zukunft die Bestimmung, daß er sich auf dem Wege durch Zuwahl durch den Rat selbst ergänzt. Durch Zuwahl geeigneter Persönlichkeiten in den Verwaltungsrat der Reichsbahn ergibt sich also die Möglichkeit, den untragbaren Zustand, daß finanziell interessierte Kreise über Auftrags- und Tarifpolitik der Reichsbahn bestimmen, zu beseitigen. Ob das Reich von dieser Möglichkeit Gebrauch macht, oder ob auch hier der „Staat im Staat“ fürderhin als Pflänzchen Rührmüchtnacht behandelt wird?

## Französisch-italienische Auseinandersetzungen

Auf der Flottenkonferenz in London ist es zu einer überaus scharfen Auseinandersetzung zwischen dem französischen Ministerpräsidenten Lardieu und dem italienischen Delegierten Grandi gekommen.

In Konferenzkreisen gibt man sich auch nach der Schlichtung seiner Täuschung darüber hin, daß die Heftigkeit dieser Auseinandersetzung zwischen Lardieu und Grandi nur dadurch zu erklären sei, daß hinter dem Ringen um eine geordneten Ordnungsmäßigkeit die ganze Flottenrealität zwischen Italien und Frankreich deutlich geworden ist. Man ist sich klar, daß dieser Zusammenstoß ein Vorzeichen für ernstere Auseinandersetzungen zwischen Italien und Frankreich darstellen wird, die aus der italienischen Forderung nach Parität mit Frankreich einerseits, und der französischen Ablehnung dieser Parität andererseits entspringen werden.

Dank der Sowjetunion an Deutschland  
Der russische Volkskommissar des Außen, Litwinow, hat nach Beendigung des russisch-chinesischen Konflikts in Sachen der Dänische den deutschen Gesandten in Moskau seine und seiner Regierung besondere Dankbarkeit für die Mühen ausgesprochen.

## Wer ist Berenger?

Paris, 29. Jan. (Bunt.) General Berenger ist der persönliche Tolkeind de Rivera. Schon von früher her ist er der Gefolgsmann des spanischen Königs. Der König mußte ihn früher wegen der mibeglückten Offensiv bei Tetuan in Spanisch-Marokko unter dem Druck des Volkszorns verabschieden.

auch manchen Vorstoß bezüglich der zahlreichen der rechtsorientierten Presse hüllt sich darin an Hand von ... auf einen neuen ... der zurzeit zu ... Parteiblatt schreibt:

Das Finanzamt in Magdeburg, die Dienste der Privatwirtschaft über ... man sein Gehalt in der neuen ... 20 000 M im Jahre bezieht. Wahrscheinlich ... Herr von Schlieben bezieht Pension als ... um 20 000 M herum. Wahrscheinlich ... zu seinem Präsidentengehalt nur einen Teil ... Pension zugeschossen, bis sein Einkommen die volle Höhe ... zuzuführenden Pension erreicht. Jetzt, nachdem er aus dem Reichsdienst ausgeschieden ist, muß ihm nach dem bestehenden Gesetz die volle Ministerpension gezahlt werden. Er bekommt demnach als vollqualifizierter Mann zu seinem Kleinrenten als Industrieführer noch die mindestens 20 000 M betragende Pension als Lehngehalt dazu. Von Rechts wegen. Als „wohlverworbene Rechte“.

Angehts des neuesten Ständals wird es dringend notwendig sein, daß die Sozialdemokratie in der Pensionsfrage einen neuen Vorstoß macht. Bei Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen wird dauernd nachgeprüft, ob nur ja nicht etwa einer ein paar Mark Rente zuviel erhalte. Von „Rentenhunterei“ wird gesprochen; die Pensionsstände werden jedoch in Stillschweigen gehüllt. Wie die Rheinische Zeitung weiter mitteilt, erhält der französische Marschall Joffre, der Sieger in der Marne-Schlacht 1914, die den Krieg zugunsten Frankreichs von vornherein entschied, jährlich eine Pension von ungefähr 6000 M. Deutschland aber, das den Krieg verlor, wirft ungeheure Summen an millionenteils Pensionäre und Doppelverdiener aus, zählt z. B. dem ehemaligen deutschen Kronprinzen, der die jurchbare Schlacht bei Verdun verlor, den vierfachen Betrag an Pension, den das siegreiche Frankreich dem Sieger im Weltkrieg ausshändig. Wie auf diesem Gebiet, so auch auf anderen. Herr Dr. Schacht mahnt mit seinem „lumpigen“ Jahresgehalt von 340 000 M von der Reichsbank zur Sparamkeit; der Generaldirektor der Hamburg-Amerikanische Schiffahrtsgesellschaft, Herr Cuno, bekommt zu einem Jahresgehalt von 600 000 M noch als ehemaliger „Kanzler des Ruhrgebiets“ vom Deutschen Reich eine Pension von rund 2000 M pro Monat. Die Einkommen der Bank- und Industriefürsten stellen jedoch alles dies noch in den Schatten, wie wir schon öfters darlegten. Aber selbst „Aufführerposten“ lohnen sich. Bei der Dresdener Bank erhielt z. B. jedes einzelne Aufsichtsratsmitglied 10 000 Mark jährlich, bei den Vereinigten Stahlwerken 12 000 M, bei F. G. Farben 64 000 M, bei Zellstoff Waldbhof 64 000 M, bei der UEG 70 000 M. Wahrscheinlich, es gibt noch Beispiele „härtester Not“ unseres Volkes, die man in den Augenberglässern nicht herangezogen sieht. Wann wird endlich das deutsche Volk Mittel und Wege finden, die Dinge so zu gestalten, wie es den Interessen der breiten Volksmassen entspricht?

Wie wir neulich in unserm Aufsatz „Gefahren der Plutokratie“ eingehend darlegten, wurde durch den Dawesplan ähnlich wie die Reichsbank auch die Reichsbahn zum Staat im Staate. Die Männer, die jetzt den Verwaltungsrat der Reichsbahn bilden, haben zum größten Teil materielle Interessen an ihrem Amt. Die Reichsbahn vergibt jährlich für 1500 Millionen Mark Aufträge. Davon entfallen circa 1300 Millionen Mark Aufträge an die Schwer- und Großindustrie. Im Generalrat der Reichsbahn sitzen aber die Großindustriellen von Stinnes, Peter Klöpper, Dr. Paul Silberberg, Generaldirektor Schmitz vom Farbentrust und Generaldirektor Weller vom Hanielkonzern. Kommentar hierzu überflüssig, besonders wenn man berücksichtigt, daß der Generaldirektor der Reichsbahngesellschaft und alle hohen Beamten in einem gewissen Abhängigkeitsverhältnis zu diesen Männern stehen. Feststellungen auf die Personal- und Sozialpolitik ergeben sich ohne weiteres angesichts dieser Zusammensetzung von selbst. Mit Annahme des Young-Planes ändern sich die Dinge. Das Reich erhält die volle Souveränität gegenüber der Reichsbahn zurück, wenn sie auch dank dem Einfluß der hohen Eisenbahngewaltigen

## Der Krämer

Erzählung aus dem Madrider Volksleben von José Francés

Seine Kundinnen lieben ihrem beißenden Spott freien Lauf und machten böhnische Anspielungen, die Rodolfo Clavel absichtlich überhöre; er lächelte dabei unter seinem gefärbten Schnurrbart, durch den seine Oberlippe leicht entzündet war; und er lieb nicht ab, die galanten Liebeserklärungen aus vergangenen Zeiten zu wiederholen, die nur noch von den rührseligen, dem Jahre der Zeit schon etwas angeknabberten alten Frauen verstanden wurden.

An einem Morgen fand die feierliche Eröffnung des Konsumvereins statt. Jede Dame, welche eintrat, bekam als Geschenk ein Rosenkränchen und ein fläschen Parfüm. Hinter dem Tische warteten die drei jungen Angestellten mit dem nach hinten gekämmten Haar und glatt rasierten Gesichtern; sie waren streng korrekt und geschmackvoll gekleidet. Nichts an ihnen erinnerte an die ladenhügelartige Gestalt mit gekräuseltem Haar, zu Ringen gedrehtem Schnurrbart, herabwallendem Schilps und Pbanastieweste.

Aber so bald sie angingen, zu bedienen, trat die albergebrachte Diensthilfflichkeit der Krämer wieder in ihre Rechte: sie blickten sich die Seiten, die Keinen- und Seidenlachen vor den Leib, schnitten die Stücke mit einem langen, knirschenden Klisch-Raisch ab, legten die durchschichtigen Strümpfe und Schleier auf Arme und Hände, an denen eine feine, goldene Armbanduhre aufblühte; und sie lobten süßgeredet die Schönheit der Käuferinnen, liebtesten ihre Finger, wenn sie ihnen die Sandhübe ansahen, küßtesten ihnen dabei eine Järllichkeit ins Ohr und lüchelten sie dadurch zum Kaufe geneigter zu machen.

Jener Tag war kein Samstag, und doch schloß Rodolfo Clavel seinen Laden, bevor es noch finster wurde. Er ersuchte vor Qual und Mut. Er brauchte den Trost, den er allwöchentlich fand, wenn er mit der ehemaligen Couplettsängerin sprach, für die er eine ständige wachsende Neigung wie zu einer künstlichen Gattin empfand.

Er würde ihr den strahlenden Anblick der „Rosenblüte“ mit ihren Anseerften beschreiben, die vor Jugend und Eleganz strahlten; den Reichtum der Stoffe und der anderen Sachen, die in den Schaukästen lagen; das Drängeln der Leute mit den Händen voll

Blumen, die mit lauter Stimme sprachen und so frühlich lachten, daß die anderen davon angeekelt wurden.

Sicherlich würde die Couplettsängerin für ihn eines jener balsamischen Worte übrig haben, welche die Frauen immer für den Mann finden, wenn er vom Schmerz beunruhigt vor ihnen steht. Am Anfang würde sie ihm vielleicht die gewohnten Vorwürfe machen: „Da hast du's! Du hättest das Geschäft schon längst aufgeben und einen so lächerlichen Wettbewerb lassen sollen. Von deinen Renten solltest du leben. Wir würden uns ein Häuschen in der Umgegend kaufen.“

Die Geliebte wohnte an der Ronda-Promenade, nahe beim Cuatro-Caminos-Platz. Während Rodolfo Clavel auf die Puerta del Sol zuging, fühlte er schon im voraus den freundlichen Zauber des volkreichen Stadtviertels; wonnige Frühlingssäfte schlugen ihm entgegen.

Ja, er würde ganz bestimmt das Geschäft aufgeben. Er würde schreiend bunte Blakete in das schneeartige Schaufenster stellen. Er würde die Waren, die er erst vor wenigen Tagen erworben hatte, zu ungläublich billigen Preisen abstoßen und dann würde er sich eine Baufelle auf den sonnigen Höhen ansuchen.

Beinahe aufrieben und über seine Niederlage fast hinweggegriffen, stieg er die Treppen der Untergrundbahn hinab und mischte sich unter die Menge, die auf dem Bahnsteig wartete.

Mit einem Male war es ihm, als lähe er in der Berne den Hut der Couplettsängerin, einen Hut mit roten Federn, den er ihr in der vorigen Woche gekauft hatte. Und als er sich ansah, lie zu erreichen, kam der Zug an. Einige Sekunden lang drängte alles in der Eile durcheinander. Er trat in den Wagen und lächelte über die teilmäße Jüganis, mit ihr zusammen zu fahren, ohne daß sie es wußte. Er redete sich auf den Seitenboden hoch, um nach dem roten Hut zu suchen.

Ja, dort war sie. Aber an ihrer Seite, vom verdedenden Schatten eingeschüllt, sah er das Antlitz eines jungen Mannes, der seine Wangen an die seiner Geliebten geschmiegt hatte. Ein Zweifel war ausgeschloffen. Sie sprachen sich in den Mund hinein und verfenkten ihre Blide ineinander. Und für alles, was sie umgab, hatten sie weder Ohr noch Sinn.

Rodolfo Clavel war bereits fünfzig Jahre alt und besaß eine verhängnisvolle Erfahrung vom Leben.

Er begriff, daß er nicht bis zum Cuatro-Caminos-Platz weiterfahren durfte. Und auf dem Gerichtsbahnhof verließ er den Zug

und stieg die Stufen langsam hinauf, als stiese er über die dort Blutgerichtet ...

Er ergab sich in alles. Er hörte auf, sich den Schnurrbart zu kämeln, hatte aber nicht den Mut, ihn so fortlos und verblüdet, wie er war, zu tragen. Er rasierte sich und legte sich die Brille an, mochten es die Kundinnen auch sehen; er kleidete sich in Schwarz und da er auf dem Kopf Käse verdirte, bedeckte er ihn mit einem allzu groben Nodennütze.

Er war nunmehr der alte Krämer, der sich mit einem tarren Gewinn begnügt und in seinem Geschäft selten von den Bankrottieren mit den Wechselbriefen aufsucht wird.

Und an einem Novembermorgen, so wie der fernliegende, an welchem ein Sonnenstrahl sich zum erstenmale im Spiegel des Schaufensters gebrochen und sein funkelndes Licht über die Kämme, die Brochen, den Atlas und die fläschen geworfen hatte, an solch einem Novembermorgen also trat die bekannte Nachbarin in den Laden.

Es war jetzt ein runtsches altes Weibchen, das schon etwas taub war, aber immer noch auf ein schmales Neuhäres hielt. „Ach, Don Rodolfo, Don Rodolfo! Wie dummt sind Sie geworden! Wie konnten Sie die schönsten Jahre Ihres Lebens verlieren, ohne eine Frau glücklich zu machen? Wenn Sie sich verheiratet hätten, dann hätten Sie jetzt einen zwanzigjährigen Sohn, der die jungen Mädchen anlocken würde. Und außerdem würden Sie nicht ein so wenig moralisches Leben führen, wie Sie es jetzt tun. Man muß nämlich alles, Don Rodolfo, man weiß alles.“

„Aber, meine Verehrte, Sie selbst haben mir doch ...“

„Wie?“

Sie näherte sich ihm und legte die hohle, schwielige Hand auf

Dr.

Der Kaufmann schrie er entrüstet an:

„Sie selbst haben mir doch vor 20 Jahren geraten, ich sollte mich nicht verheiraten!“

„Ja? Gott lieb mir bei! Der Mensch ist verrückt geworden!“

Und sie verließ den Laden, indem sie sich bekreuzte.

Denn auch das alte Weibchen, alt wie sie war, hatte das Gedächtnis verloren, ebenso wie Rodolfo Clavel seine Jugend und sein Geld verloren hatte.

(Verehrte Hebertragung aus dem Spanischen von Dr. Ernst Levy, Genua.)

(Schluß.)





### Hintergründe des französischen Sozialistenkongresses

Leon Blum illustriert

Aus Paris wird uns geschrieben: Der französische Sozialistenkongress zeigte sich auch, daß die Autorität Blums, die vor zwei Jahren noch unerlöschlich war, in ganz außerordentlicher Weise gekürzt ist. Blum konnte mit Recht betonen, daß er in der letzten Zeit oft allein stünde. In der Tat hat er sowohl auf die sogenannte Linke wie auf die sogenannte Rechte der Partei keinen Einfluß verloren, da er sich niemals in den wichtigsten Fragen zu einer klaren, auch für die Massen verständlichen Stellungnahme entschlossen hat. Man wird ihm jetzt vor, daß er nicht einmal in der Frage der Zweidrittel-Mehrheit das Wort ergriffen hat. Blum hatte eine große Rede über die Beteiligung an der Vorbereitung und Angelegenheiten — aber im letzten Augenblick verzichtete er darauf, sie zu halten. Für das innere Leben der französischen sozialdemokratischen Partei ist diese Ausschaltung Blums nicht ohne Gefahr, denn andererseits hat sie gezeigt, daß auch die Vermittlungssaktion Vincent Auriant — der sich im Gegensatz zu Blum mitten in den heißen Kampf des Kongresses stürzte — wirkungslos blieb.

Trotzdem wäre es wohl falsch, von einer Krise zu sprechen, die mit einer Spaltung enden müßte; zu dieser Spaltung haben wohl nur sehr wenige Personen in beiden Lagern Lust. Allerdings, wenn auf dem nächsten ordentlichen Parteitag im Juni die Mehrheit verjüngt sollte, im Gegensatz zu den Traditionen und der Verfassung der Partei, der Minderheit die ihr zustehenden Sitze in den Zentralorganen der Partei zu verweigern — dann könnte eine Verhängung eintreten, deren Folgen vorläufig nicht abzusehen sind.

#### Protestierung der Minderheit

Paris, 28. Jan. (Ausz.) Die Kampfkraft der auf dem Pariser Parteitag nachgelassenen Minderheit war keine leere Drohung. Am Dienstag traten die Anhänger der Reiterabteilung in der Kammeraktion, die 71 von 100 sozialistischen Abgeordneten zählen, zu einer Protestversammlung zusammen. Sie beschloßen die sofortige Einleitung einer Propagandakampagne in der Provinz und forderten provisorische Vertretung der Minderheit in allen Parteifunktionen. In Zukunft soll auch die parlamentarische Fraktion nicht allein vom Parteichef Leon Blum, sondern von einem mehrköpfigen Direktorium, geleitet werden. Der Zwist zwischen den Strömungen der französischen Sozialisten ist allgemein, die Stohkraft der Partei aufs bedenklichste zu lähmen.

### Die französische Sozialversicherung

Paris, 28. Jan. (Eig. Ber.) Arbeitsminister Loucheur und Finanzminister Ceron haben sich mit zuständigen Kommissionen des Senats über das neue Sozialversicherungsgesetz geeinigt. Die Beiträge der Versicherungsbeitragspflichtigen sind endgültig auf je 4 Prozent für Arbeitgeber und Arbeitnehmer festgesetzt worden. Sie können jedoch auf 5 Prozent erhöht werden, falls die Versicherungskassen in den ersten Jahren ihren Verpflichtungen nicht nachkommen könnten. Der Staat gibt der Kasse einen einmaligen Fundus von 540 Millionen Franken und leistet dazu einen jährlichen Beitrag von 310 Millionen Franken. Eine Erhöhung der Summen soll der Finanzminister unter Androhung seiner Demission abgelehnt haben.

### Politik und Theater

#### Parteihaß oder Fälschung?

Die Stadt Chemnitz sucht einen Nachfolger für den Generalintendanten Taube. Am Theaterauschuss kamen drei Bewerber in engere Wahl, Bürgerliche und Sozialdemokraten entschieden sich einmütig für einen jüdischen Bewerber, der die anderen weit übertrug. Nach der Vorentscheidung fehlte nur noch die letzte formell entscheidende Abstimmung. Aber siehe da, es kam anders: Die Bürgerlichen hatten herausgefunden, daß der jüdische Bewerber — Mitglied der Sozialdemokratischen Partei ist und so erhielt er nicht eine bürgerliche Stimme, es wurde vielmehr ein durchaus zweitanziger Bewerber gewählt! Das Wort von den Parteihaßbeamten ist bekanntlich von den Bürgerlichen gegen die Sozialdemokratie geträgt worden!

#### Das Hakenkreuz beim Reinigen

Der Sänger Erwin Riba vom Landestheater Koburg (vor einigen Jahren übrigens mit großem Erfolg in Heidelberg tätig) ist gekündigt worden. Nach der Kündigung erschien im bürgerlichen „Koburger Tagblatt“ folgende Kritik über ihn: „Erwin Riba hat mit dieser Leistung seine Eignung als ein weit über den Durchschnitt stehender Künstler bewiesen. Der jubelnde und ostentativ immer wieder einsehende Beifall des Hauses waren zugleich eine Willens- und Sympathieäußerung für Riba und eine deutliche laute Demonstration gegen seine Kündigung.“ Sämtliche bürgerliche Zeitungen in Koburg hefteten diese Kündigung. Aber umsonst. Der Sänger muß gehen. In Koburg herrscht das Hakenkreuz, und der Sänger ist — Jude!

### Kesseltreiben gegen sozialistischen Pfarrer

Aus Magdeburg wird uns geschrieben: Das Magdeburger Konsistorium hat gegen den sozialdemokratischen Pfarrer Köhsche in Prösen, Kreis Liebenwerda, ein förmliches Disziplinarverfahren einleitet. Nicht weil Köhsche Sozialdemokrat ist. So plump fang man die Sache nicht an. Man will den sozialdemokratischen Pfarrer vielmehr vor, daß er seine amtlichen und seelsorgeamtlichen Pflichten vernachlässigt und einen großen Teil seiner Arbeitskraft anderen als seinen pfarramtlichen Pflichten widmet. Ratsch und Trautsch finden die Grundlagen dieser Vorwürfe gegen Köhsche, der in erster Linie natürlich ein Diener seiner Gemeinde werden soll.

In der Gemeinde des sozialdemokratischen Pfarrers hat das Disziplinarverfahren einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Die Arbeitergemeinde Prösen steht zu dem Sozialdemokraten Köhsche, sie ist mit ihm durchaus zufrieden und bezieht vor allem keine offene Stellungnahme für den Achtundzwei-Tage im Mitteldeutschen Stahlwerk. Erst dieser Tage wurde Köhsche von einer von 300 Personen besuchten kirchlichen Jahresversammlung der Gemeinde Prösen das Vertrauen ausgesprochen; gleichzeitig wurde die Niederschlagung des Disziplinarverfahrens gefordert.

Wird das Magdeburger Konsistorium trotzdem gegen Köhsche entscheiden? Es mag sich von vornherein darüber im klaren sein, daß ein Entschluß gegen den sozialdemokratischen Pfarrer in Prösen sich gegen die Kirche auswirken muß und zu neuen Kirchenaustritten führen wird. Abgesehen davon sollte die preußische Regierung angesichts der Verhandlungen mit der Kirche ernsthaft überlegen, ob es nicht an der Zeit ist, die Gelegenheit beim Schopfe zu nehmen und für die Zukunft bestimmte Sicherungen gegen den reaktionären Kurs der evangelischen Kirche zu fordern. Das ist notwendig, solange Staatspfarrer nicht nur gebildet, sondern in jeder Beziehung bevorzugt werden, während man sozialdemokratische Pfarrer nach Strich und Faden schikaniert.

### Reichsbannerklage gegen sozialdemokratischen Redakteur

Der verantwortliche Redakteur der sozialdemokratischen Plauerer Volkszeitung, Zweifling, wurde am Freitag von einem Münchener Gericht wegen Verleumdung zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

## Zerstörer der Gewerkschaften

Die deutsche Sektion der kommunistischen Internationale, die kommunistische Partei Deutschlands, hat längst aufgehört, die selbständige, den spezifisch deutschen politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung tragende Organisation zu sein.

Das kommunistische Programm, die revolutionäre Strategie und Taktik, werden in immer neuen Auflagen von Moskau bezogen, das zugleich auch die fundamentalen Reden der Führer der deutschen Partei liefert. Die Politik dieser Partei in den letzten Jahren ist eine einseitige Niederlage, die zwischen ihr und den arbeitenden Massen eine immer größere Distanz schaffte und sie hauptsächlich in den großen Berufsorganisationen der Beschäftigten Deutschlands zur fast vollständigen Einflußlosigkeit verdammt. Es ist daher nicht zu verwundern, wenn die kommunistische Strategie im Kampf gegen die Gewerkschaften eine vollkommene Wende erfuhr, wenn nämlich anstatt der Eroberung der Berufsorganisationen, der ideologischen Ueberzeugung der breiten Massen der gewerkschaftlich organisierten, die Beschäftigten der Gewerkschaften von außen propagiert wird. Diese Propaganda ist nicht dummy genug, um die kommunistischen Mitglieder in den Gewerkschaften zum offenen Austritt und zur Gründung eigener roter Gewerkschaften zu bewegen, aber doch so plump, daß sich die Austritte aus den Gewerkschaften von selbst ergeben, und daß jeder Unorganisierte sich gegenüber seinem organisierten Kollegen um ein großes Quantum revolutionärer und feindsüchtiger fühlt. Die Nichtigkeit einer solchen Annahme wird erneut durch eine Rede Josowskis bestätigt, die er kurz vor Weihnachten vor dem Zentralrat der Roten Gewerkschaftsinternationale in Moskau hielt. Die nüchternen, die tatsächlichen Interessen der Arbeiterchaft jochig abwägenden Politik der Gewerkschaften ist nicht nach dem Geschmack der Kommunisten. Die Führer der Gewerkschaften werden daher in den Augen der Mitglieder ständig und fälschlich herabgesetzt und zu Verrätern des Proletariats gestempelt.

Im Laufe des vergangenen Jahres hat die Zentrale der KPD, aus ihren eigenen Reihen ein Reichskomitee zur Förderung der revolutionären Gewerkschaftsopposition gewählt; die Initiation zur Sammlung aller oppositionellen Gewerkschaftler wurde in der heftigsten Weise betrieben, so daß endlich in den Tagen vom 30. November und 1. Dezember 1929 der kommunistische Gewerkschaftskongress in Berlin feigen konnte, dessen Hauptarbeit in der An-

nahme von zehn Seiten Resolutionen und einer wüsten Schimpferei auf die „verdammte“ Gewerkschaftsbürokratie bestand. Dieser Kongress tagte gewissermaßen unter Ausschluß der Öffentlichkeit, er rief und endete ohne weitere Anteilnahme der Gewerkschaften, die Delegierten wurden durch die Parteibüros der Kommunisten oder höchstens von kleineren kommunistischen Gruppen in einzelnen Betrieben bestimmt. Die Kommunisten wählen aber weiterhin den Vorzug als Kampfbündel, versuchen die Arbeitslosen um sich zu scharen und arrangieren kleinere Ableger des „großen“ Kongresses von Berlin. Die Anweisungen an die Parteifunktionäre erfolgen nach russischem Muster und fordern eine Einheitsfront von den Erwerbslosen bis hinüber zu den Kleinstbauern. Die Anweisungen fordern darüber hinaus eine Rebellion der Gewerkschaftslogen und wollen die Berufsorganisationen zur offenen Teilnahme an den kommunistischen Kongressen zwingen. Die „Sozialistische Arbeiter-Zeitung“ hat in ihrer Nr. 290 vom 11. Dezember 1929 in einem großen Aufruf bekanntgegeben, daß die Arbeiter der Bundesrepublik der Gewerkschaftsopposition in der Zeit vom 15. bis 16. Februar 1930 stattfinden. Aus einer anderen früheren Quelle haben wir in Erfahrung gebracht, daß ein solcher Kongress für die Pfalz am 28. Januar in Kaiserslautern stattfinden wird.

Der innere Charakter derartigen Aktionen verbietet es jedem Gewerkschaftler, sich in irgendeiner Form mit ihnen zu solidarisieren. Jeder Gewerkschaftler, der sich mit diesen kommunistischen Bewegungen identifiziert, übt Veracht auf seiner Organisation und auf Klassenkampfe der Arbeiterchaft und hat daher die Konsequenzen zu tragen. Die Teilnahme an diesen kommunistischen Kongressen bedeutet für jeden organisierten Arbeiter den Ausschluß aus jeder Organisation. Das Aufgabenebiet der Gewerkschaft erfordert es, daß gegen alle Verräter mit unerbittlicher Strenge vorgegangen wird. Dieses Vorgehen findet aus diesem Grund aus Gründen der Reinlichkeit Anwendung. Die Kommunisten haben in ihrer eigenen Partei den Mitgliedern längst jede Disziplinfreiheit geraubt, sie haben sich daher das Recht jeder Unumschämung vermerkt. Ihre Kongresse können stattfinden wo und wann sie wollen, die Gewerkschaften haben in keinem ihrer Teile etwas mit ihnen gemein.

Alle. Deutscher Gewerkschaftsbund — Bezirksauschluß Stuttgart

## Widersprüchsvolles Land

### Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit in Amerika

Aus New York wird uns geschrieben:

In einer Wirtschaftskrise, die sich von Tag zu Tag verschlimmert, in einer Epoche beängstigend wachsender Arbeitslosigkeit muß die Ankündigung, daß der seit langem erdörterte Altersversicherungsplan des Staates New York auch in diesem Jahre verschleppt und auf die parlamentarische lange Bank geschoben werden soll, wie ein Donnerkehl wirken. Seit Monaten konnte mit einer gewissen Sicherheit, die sich auf die betonte Freundlichkeit des Staatsparlamentes gegenüber dem Plane einer staatlichen Altersversicherung stützte, damit gerechnet werden, daß der Staat New York wenigstens im Jahre 1930 mit diesem himmelstreichenden sozialen Mißstande aufhört und mit der Einbringung eines Altersversicherungsgesetzes Ernst machen würde. Dafür kommt jetzt die einsam zu diesem Zwecke vor einem Jahre einsetzende parlamentarische Kommission mit dem Eriuchen um Verschiebung eines Monats und mit der nächsten Bestimmung, daß sie augenblicklich keine konkreten Vorschläge zu machen habe. Sie braucht vielmehr noch ein weiteres Jahr zur Fortführung ihrer sozialen Studien und Untersuchungen, bis sie sich klar werden könne, ob eine staatliche Altersversicherung überhaupt notwendig sei.

Die Antwort auf das reaktionäre Verhalten des New Yorker Staatsparlamentes liegt bei dem amerikanischen Gewerkschaftsbund, der sich im letzten Jahre energhisch für die Altersversicherung eingesetzt hat, und bei der Arbeiterchaft, die sich mehr und mehr der Notwendigkeit entschließender Aktionen bemußt wird. Es wird mehr als ein Proteststurm bedürfen, um die Politiker und Parlamentarier zu belehren, daß die Arbeiterchaft von New York endlich auf die Annahme eines Altersversicherungsgesetzes besteht, das Tausenden alter und erwerbsunfähiger Lohnkassen wenigstens in gemessener Maße eine Sicherheit gegen die schmerzhafteste Not gibt.

Zwischen rückt das Problem der Arbeitslosigkeit Amerikas immer mehr in den Vordergrund und zeigt, daß die Wirtschaftsmaßnahmen der Hoover-Regierung um keinen Tag zu früh getroffen waren. Die Wirtschaftskrise, die, wie die American Federation of Labour zeigt, schon vor den Vorkriegsjahren in Latenter Form vorhanden war, hat jetzt Formen angenommen, die einschneidendes Zusprechen und nicht nur Programme und Untersuchungen notwendig machen. Auf Schritt und Tritt begegnet man im ganzen Lande Arbeitslosen, die sich nicht etwa nur aus ungeschulten Arbeitern, Einwanderern und Farbigen zusammenlesen, sondern die besten

Arbeiterfamilien in den Großindustrien in gleicher Weise betroffen. Private und staatliche Arbeits- und Stellenanzeigen sind in den Großstädten dermaßen überlaufen, daß auf jeden offenen Bureau-vollen Duzende von Bewerbern kommen und eine auch nur annähernde Entlastung des Ueberangebotes an Arbeitskräften schon ein terdanges eine Unmöglichkeit erscheint. Die öffentliche Meinung des Landes verurteilt sich durch eine schickte Stimmungsrede der Behörden und der Industriellen über den Ernst der Lage hinwegzuführen, aber die Tatsachen sprechen eine deutlichere Sprache. Der Arbeiter, der einen ziemlich genauen Barometer der Lage der industriellen Lage des ganzen Landes abliest, weist einen Wirtschaftskrisenindex aus, der 30 Prozent unter dem Beschäftigungsgrad des Jahres 1929 liegt, und ähnliche Resultate sind auch von den staatlichen und kommunalen Arbeitsbureaus gemacht worden. Als Erklärung müssen die Saisonrückgänge in den Industrien herhalten, aber auch diese Begründung ist nur im kleineren Maße zureichend. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß

Amerika bereits inmitten einer ausgedehnten Krise steht, die sich gleichmäßig über die ganze Union erstreckt. Wenn man Beispiel eine solche Kriegenorganisation wie die International Association of Engineers Corporation mit einem Kapital von 43.000.000 Dollar von den Beilebenden Stahlwerten unter Zwangsverwertung abgekauft wird, so sind das neben anderen Merkmalen Anzeichen eines aufsteigenden Wirtschaftsturms, wie ihn die Vereinigten Staaten seit vielen Jahren nicht mehr durchgemacht haben.

Der Erfolg des umfangreichen Kostensparprogramms der Hoover-Regierung wird davon abhängig sein, wie weit sie ihre Pläne durchsetzen vermag. Die mit den Industrien gemeinsam aufgetriebenen öffentlichen Arbeitspläne leben Beschäftigungsmaßnahmen. Hunderttausende von Arbeitern vor, aber sie stehen vorläufig nur auf dem Papier. Wenn es der Bundesregierung unter diesen unheilvollen Bedingungen Ansehen gelinht, auch nur das Fortschreiten zu

Arbeitslosigkeit, die mit über 4 Millionen nicht zu geringen ist, aufzuhalten, so wird sie schon sehr zufrieden sein können. Im übrigen wird abzuwarten sein, wie sich die Industriellen Amerikas mit den aufstrebenden Kriegenproblemen wie Beschäftigung neuer Maschinen, Räumung der ungeheuren Lager und Erhaltung der mit dem Jahre mehr einschneidenden Kaufkraft der Löhne in naher Zukunft auseinandersetzen werden.

Rußland konnte dagegen keine Ausfuhr nach Deutschland von 186,2 Millionen Rubel auf 208,5 Millionen Rubel steigern. Deutschland behält immer noch die erste Stelle in der russischen Außenhandelsbilanz mit einer Gesamtsumme von 397 Millionen Rubel; an zweiter Stelle steht England mit 236,8 Millionen Rubel (im Vorjahr 1928, 220 Millionen Rubel), an dritter Stelle Frankreich. Der Umsatz zwischen Deutschland und Sowjetrußland hat sich von 215,8 Millionen Rubel im Vorjahr auf 191,4 Millionen Rubel verringert.

Aufschluß der Reichsbank über den Reichsbankstand: Die Reichsbank ist als erste unter deutschen Großbanken ihren Abwärtsmarsch veranlassen. Die Reichsbankvermögenslage weist gegenüber dem Vorjahr 1929. Die Reichsbankvermögenslage weist gegenüber dem Vorjahr mit 6,0 Millionen Mark einen um eine halbe Million Mark niedrigeren Gewinn aus. Die im Vorjahr werden als 11,8 Millionen Mark die Verluste betragen. Es ist kaum bekannt, daß die Anhalterschaft der Reichsbank, obwohl sie ein öffentliches Unternehmen ist, 14 Millionen Steuern bezahlt, die private Banken auch zahlen.

Stillesingenantrag der Zigarettenfabrik Cäcien-Halbau. In einer Presskonferenz gab die Verwaltung der Cäcien-Halbau Zigarettenfabrik zur Kenntnis, daß es als ausichtslos erkannt worden müßte, den Breslauer Betrieb auf ein solches Niveau zu heben, daß er wenigstens ohne Verlust zu arbeiten in der Lage wäre. Die Gesellschaft lehnt sich an, den bisher in Breslau unterhaltenen Zweigbetrieb am 28. Februar stillzulegen.

### Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Storbefälle und Beerdigungszeiten. Emma Faber, 36 Jahre alt, Ehefrau von Ludwig Faber, Reichsbahnbetriebsassistent (Wahlburg), Richard Matthei, 63 Jahre alt, ledig, General-Chef (Bernburg), Maria Koch, 79 Jahre alt, Witwe von Johann Matthei, Bahnwart (Wahlburg), Wilhelm Schreiber, 35 Jahre alt, Gemeindevorsteher (Wahlburg), Beerdigung am 30. Januar, 14 Uhr. Wilhelm Schreiber, 64 Jahre alt, Gemeindevorsteher, Beerdigung am 30. Januar, 13 Uhr. Walter, 15 Jahre alt, Vater Anton Schreiber, Beerdigung am 30. Januar, 16 Uhr. Friedrich, 9 Jahre alt, Vater Ludwig Theurer (Oberhausen), August Solmschitz, 48 Jahre alt, Gemeindevorsteher, Beerdigung am 30. Januar, 14 Uhr. Emilie Friß, 20 Jahre alt, ledig, ohne Beruf, Beerdigung am 30. Januar, 15 Uhr. Katharina Stod, 65 Jahre alt, Witwe von Gustav Stod, Tagelöhner (Wahlburg).

Gewerkschaftsbewegung

Einerseits Spende — andererseits Lohnkürzung
St. Konstanz, 24. Jan. Vor 2 Wochen verkündeten die hiesigen...

In den Fabriken des Herrn Kommerzienrat Stromeyer und...
Unterstützung der Arbeiter und Arbeiterinnen nach den...

Was nun die Stiftung der 10 000 RM für die Stadt Konstanz...
Zur Unterstützung der Arbeiter und Arbeiterinnen nach den...

Der Deutsche Metallarbeiterverband hat im letzten Jahre...
Zu den Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt und trotz der...

Soziale Rundschau

Lügen über die Bauhütte Berlin
Durch einen Teil der Presse ging in den letzten Tagen ein Artikel...

Wie viele für den Saal einschließt
Garderober und Heizung...

Partei-Nachrichten

- Bekanntmachungen des Parteisekretariats
Veranstaltungen finden statt:
Freitag, den 31. Januar:
Sonntag, den 1. Februar:
Sonntag, den 2. Februar

(Karlsruhe). Thema: „Ist die Sozialdemokratie religionsfeindlich?“
Montag, den 3. Februar:

Schöllbrunn Amt Eppingen: Abends 8 Uhr in der „Krone“...
Zusammenkunft von Gefinnungsfreunden, Volksfreunde und...

Grünwettersbach, Letzen Samstag abend 8 Uhr fand die...
Vereinsversammlung des hiesigen Parteivereins im Gasthaus...

Aus dem Gerichtssaal

Zum Verbot des „Roten Vöndertreffens“ in Mannheim. Der...
badische Innenminister hatte im vergangenen Jahre, wie erinnert...

Ebllicher Verkehrsfall

Im Karlsruhe, 28. Jan. Der 26. Jahre alte Kraftwagenführer...
Kurt Wolf S. aus Mannheim befand am 30. September vorigen...

Aus Mittelbaden

Baden-Baden
Gastrola — Gas- und Stromberatungsstelle

Unter obigem Namen wurde im hiesigen Betriebsamt eine Stelle...
geschaffen mit dem Endziel, den Gas- und Stromverbrauch...

Unsaubere Wechselgeschäfte

Man schreibt uns:
Die Fa. Blum & Lewin, Möbelvertrieb G. m. b. H. in Baden-...
Baden ist in Konkurs geraten und hat dadurch ihre Kunden...

Man kann füglich behaupten, daß die meisten Akteure unter...
Vorspiegelung falscher Tatsachen geminnen wurden. Das...

Ein äußerst wichtiges Moment spricht noch für die Unreue...
des ganzen Geschäftsgebahrens. Es wurde bekannt, daß die...

Alle Kunden, die durch die Firma Blum & Lewin geschädigt...
werden und noch keine Vertretung haben, können sich auf unserm...

Rechtsanwalt der Freien Gewerkschaften Baden-Baden.

Schwärze Schlauch

Reinigungsflüssigkeit

Reinigungsflüssigkeit

Reinigungsflüssigkeit

Reinigungsflüssigkeit

# Karlsruher Chronik

Karlsruhe, den 29. Januar 1930.

## Geschichtskalender

29. Januar, 1793 \*Revolutionärer Schriftsteller J. G. Seume. — 1814 \*Philosoph J. Gottlieb Fichte. — 1829 \*Französischer Revolutionär Graf v. Batras. — 1848 \*Publizist Josef v. Görres. — 1860 \*Dichter Ernst Morik Arndt. — 1919 \*Frauena Rebrina. — 1927 \*Bürokratsregierung Marz. — 1928 \*Wahl in Mecklenburg-Strelitz.

## Vom „Knochenhütler“ zur modernen elektrischen Bahn

Baldige Aufnahme des vollständigen elektrischen Betriebes auf der städtischen Bahn nach Durmersheim

Unter dem Namen „Knochenhütler“ war die Kleinbahn Spöda-Durmersheim, die später in den Besitz der Stadt überging, überall bekannt. Viel Freude hat diese Bahn der Stadt gerade nicht bereitet, denn die „Rentabilität“ war immer unter Null, so daß sich leinzeit die Stadtverwaltung veranlaßt sah, den Betrieb auf der Strecke Spöda-Sagsfeld einzustellen. Dann ging es finanziell etwas besser, aber sonst hat sich im Betrieb selbst wenig geändert, bis im November vorigen Jahres der größte Teil der Züge elektrische Antriebe erhielt. Dem „Dampflobberle“ verblieben nur noch wenige Züge, besonders die langen, schweren Arbeiterzüge. Nun geht die Vollektrifizierung entgegen, die in etwa 6-8 Wochen perfekt sein dürfte. Drei schwere elektrische Lokomotiven, die für die großen Züge bestimmt sind, werden nächstens die Fabrik verlassen. Es werden zur Bewältigung des täglichen Verkehrs nicht alle drei Zuglokomotiven in den Dienst gestellt, sondern nur zwei, während die andere als Reserve dient. Man sieht hieraus, daß also leitens der Stadt alles geschieht, um einen ungestörten Betrieb zu sichern.

Aber nicht nur die Vollektrifizierung wird eingeführt, sondern noch allerhand sonstige Neuerungen sind geplant, die von den Fahrgästen begrüßt werden dürften. So soll eine bessere Verkehrsbedingung erfolgen und zwar sind 18 Züge täglich geplant, darunter sechs, je nach der Stärke der Frequenz, solche ohne Anhänger, also nur Motorwagen, oder mit einem oder zwei Anhängern befinden. Den Einwohnern der an der Strecke liegenden Orte ist dann Gelegenheit geboten, reichlicher und ohne viel Zeitverlust die Landeshauptstadt zu besuchen. Und die Karlsruher können auch beguener in die Orte an der Strecke nach Durmersheim gelangen.

Mit Freude werden die Fahrgäste vernehmen, daß die Wagen eine gründliche Erneuerung erfahren und daß die elektrische Beleuchtung eingerichtet wird. Anstelle des unsauberen Aussehens tritt fröhlicher Farbenschmuck und die Dampfung wird durch hellleuchtende Glühbirnen ersetzt. Auch sonstige Reparaturen werden vorgenommen. Kurzum, die Wagen erfahren eine derartige Erneuerung, daß die Fahrgäste zufrieden sein werden und ein Fahrzeug auf dieser Strecke ebenso beghgisch ist wie auf den übrigen Strecken der städtischen Bahnen.

All diese Neuerungen: Vollektrifizierung, bessere Verkehrsbedingung und ein neues Kleid für die Wagen, sind dazu angetan, die Bahn zu einem modernen Verkehrsmittel zu gestalten. Diese Neuerungen kosten der Stadt schmerz Geld, aber sie hofft, daß durch rege Frequenzierung der Bahn alle Opfer belohnt werden.

## Bezirksratsitzung

vom 28. Januar 1930.

A. Verwaltungssachen. Sachgen fanden drei zur Entscheidung. Zwei davon wurden abgewiesen, der anderen Klasse wurde stattgegeben.

B. Verwaltungssachen: In Konzeptionsgesuchen fanden Genehmigungen: des Adolf Schöntas, hier, Wielandstraße 32, zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinhandel, „s. Schützen“, der Frau Franziska Kroi, Neue Bahnhofstraße, um Erweiterung der Konzession zum Ausschank von Vikor und Süßweinen, des Haupt Kaufhold in Haspelsfeld zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinhandel, „zum Friedrichshof“, Schulstr. 55, des Erich Dinger, Taubenstr. 14, zum Betrieb des Konditorwarenfabrikates im Hause Vestingstraße 3a, des Paul Sadovsky in Frankfurt a. M. zum Betrieb des „Kaffee des Westens“ mit Branntweinhandel in dem Hause Kaiseralle 1, des Karl Späth jr. zum Betrieb der Gastwirtschaft „zum Hohenollern“ im Hauje Jähringerstr. 60 a.

Weiterhin fand Genehmigung das Gesuch des Dr. med. Fritz Spanier, hier, Kaiserstr. 176, zur Errichtung einer Privatniederpraktik im Hause Kriessstr. 140, sowie der Lagerung der Mineralwässer der Deutsch-amerikanischen Petroleumgesellschaft wurde ausnahmslos genehmigt.

Einem Gesuch der Stadtgemeinde Karlsruhe um Verleihung des Rechts zur Ausführung von Motorbootfahrten zwischen dem Stadt Rheinhafen und der Rheininsel Rappenswörth wurde gemäß § 40 Ziffer 2a des Wassergesetzes genehmigt. Entprochen wurde einer Verleihung des Gewanns „Ruchsee“ der Gemarkung Staffort mit der Gemarkung Spöda sowie des Gewanns „Schoriswies“ der Gemarkung Spöda mit der Gemarkung Staffort.

Die Stelle des von dem verstorbenen Feuerhauer Joos in Erlenbeim innegehabten Feuerhauers wurde dem Gemeinderat Reiniger in Riehlungen übertragen.

Eine größere Anzahl von Gemeinderatsanträgen und Gemeinderatsanträge wurde verbeschieden.

## Kriegsopfer-Konferenz

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen Gau Baden benützt die Wintermonate zu Aufführungs- und Schulungsveranstaltungen für die Vorstände seiner 150 Bezirksvereine und Ortsgruppen in Baden. Diese Funktionärskonferenzen werden nach Gerichtsbezirken abgehalten. Während die Konferenzen in den Gerichtsbezirken Freiburg und Mannheim bereits stattgefunden hat, wurde eine solche jetzt für den mehr als 12 000 Mitglieder umfassenden Gerichtsbezirk Karlsruhe im „Friedrichshof“ in Karlsruhe abgehalten. Mehr als 200 Funktionäre nahmen daran teil. Die Leitung lag in den Händen des 2. Geworkehenden Herrn Schilling, Karlsruhe. Die diesmalige Konferenz beschäftigte sich ausnahmslos und einachsend mit der sozialpolitischen Lage in Deutschland und mit dem Bewaltungs- und Spruchverfahren auf dem Gebiete des Versorgungsrechts für die Opfer des Krieges. Gouverneur Marquardt hielt das instruktive Referat über die sozialpolitische Lage und der Geschäftsführer Geitzner verbreitete sich in eingehenden Ausführungen über das Versorgungsrecht und über das Spruchverfahren. Dem Vortrag über die sozialpolitische Lage wurde der ganze Ernst auf dem Gebiete der Sozialpolitik dargelegt und dazu im Besonderen, daß an dieser Entwicklung die Kriegsopfer in

Deutschland nicht achtlos vorbeigehen können. Man müsse sich einachsend mit diesen Fragen beschäftigen, um ein Bild darüber zu erhalten, welchen Weg Deutschland in der Sozialpolitik geht. Einachsend besprochen wurde die Frage der Vermaltungsvereinfachung, die Gestaltung der Fürsorge und die Bestimmungen der einzelnen Organen hinsichtlich der Berücksichtigung der Wohlfahrtspflege. Recht interessant waren auch die instruktiven Ausführungen über das Versorgungsrecht und Spruchverfahren, aus denen manches Bekannte entnommen werden konnte. Die überaus starke Beteiligung und das große Interesse an der für den Gerichtsbezirk Karlsruhe stattgefundenen Konferenz beweist, wie notwendig es ist, auch in diesen Fragen aufklärend und schulend zu wirken. Die Konferenz nahm einen sehr guten Verlauf und ließ erkennen, daß man der Leitung des Reichsbundes dankbar ist für derartige Veranstaltungen. Von solchen aufklärenden Konferenzen dürften nicht nur die Beteiligten innerhalb des Reichsbundes, sondern auch die für die Entscheidung der Versorgungs- und Fürsorgeangelegenheiten der Kriegsoffer in Frage kommenden Behörden Vorteil haben.

## Invalidenversicherung und Witwenrente

Bedeutende Entscheidung des Reichsversicherungsamtes

Die von den deutschen Landesversicherungsanstalten ausgesprochene, von mässelichen Stellen jedoch von vornherein angezeichnete Ansicht, daß nach erfolgter Erstattung der Beiträge zur Invalidenversicherung von 12. Juli 1929 1929 verstorbenen Versicherten auch auf Grund des Gesetzes über Leistungen in der Invalidenversicherung von 12. Juli 1929 Witwenrente nach Art. 3 dieses Gesetzes nicht gewährt werden könne, wird vom Reichsversicherungsamt nicht geteilt. Der neunte Revisionsrat des Reichsversicherungsamtes hat in seiner Sitzung vom 20. Januar 1930 folgenden, für Tausende von hierin betroffenen Witwen wichtigen Grundas ausgesprochen:

„Der Anspruch auf Hinterbliebenenfürsorge (Witwen- und Waisenrente) nach Art. 3 des Gesetzes über Leistungen in der Invalidenversicherung vom 12. Juli 1929 (Reichsgesetzbl. I Seite 135) wird nicht dadurch ausgeschlossen, daß die Hälfte der für den Versicherten entrichteten Beiträge gemäß § 31 des Gesetzes betreffend die Invaliden- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889 oder § 44 des Invalidenversicherungsgesetzes vom 13. Juli 1899 erstattet worden ist.“

Die Landesversicherungsanstalten, die bereits eine große Anzahl von Ansprüchen auf Hinterbliebenenfürsorge wegen erfolgter Erstattung der Hälfte der Beiträge abgelehnt haben, so auch die V.A. Baden, werden aus dieser grundsätzlichen Revisionsentscheidung für alle diese Fälle die notwendigen Folgerungen ziehen müssen. Die Entscheidung soll möglichst bald in den Amtlichen Nachrichten für Reichsversicherung veröffentlicht werden.

Die Entscheidung des Reichsversicherungsamtes bedeutet eine neue Belohnung der Invalidenversicherung um einjährige Millionen.

## Aus den Vereinen

Generalversammlung des Verbandes der graphischen Hilfsarbeiter u. -arbeiterinnen Deutschlands, Zahlstelle Karlsruhe

Am Sonntag, 26. Januar fand im Restaurant zum „Salmen“ unsere diesjährige Generalversammlung statt, welche sehr gut besucht war. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde der Vorsitzende Kollege Rieger den Anwesenden über den im vergangenen Berichtsjahr erfolgten Tätigkeitsberichterstattung. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen gab Kollege Rieger den Jahresbericht, aus welchem sich rege betätigte und das geleistet wurde, was zur gemeinschaftlichen Belohnung notwendig war. Die Fülle der Organisationsarbeit erstreckte sich auf Versammlungen, Vorstandssitzungen, Verhandlungen mit den Prinzipalinen, sowie auch vor allem in der Vertretung von Klagen vor dem Arbeitsgericht. Auch brachte uns das vergangene Jahr, wie ja bekannt, eine Lohnbewegung im Buchdruckgewerbe. Wenn auch das Ergebnis derselben nicht ganz befriedigend, so kann es doch als ein Teilerfolg angesehen werden. Die Lohnbewegung wurde überall durchgeführt, mit Ausnahme einiger Kleinbetriebe, in der die Kollegeninnen und Kollegen noch nicht gefunden haben. Von den im Buchdruck beschäftigten Kolleginnen und Kollegen sind 90 Prozent, im Steindruck 80 Prozent in unserem Verbände organisiert. Nach schwierigen Verhandlungen konnte auch im Steindruckgewerbe eine örtliche Lohnbewegung erzielt werden. Mit Dankesworten an die Druckerfunktionäre für ihre rege Mitarbeit schloß Kollege Rieger den Jahresbericht.

Anschließend erhaltete der Kassier, Kollege Herman, den Jahresbericht vom letzten Quartal und dann vom ganzen Jahr. Aus seinen Ausführungen war zu ersehen, daß sich die Finanzverhältnisse in geordnetem und stabilerem Rahmen bewegen. Der Mittelbedarf beträgt 800 und ist fast der gleiche wie im vergangenen Jahre. Arbeitslos sind 8 Prozent der Mitgliederbestand. In kurzen Worten dankte Kollege Herman dem Betriebsrat für ihre intensive Unterstützung, Kollege Köpf für die gute Kassienführung aus und betonte, daß die Kaffe in Kollegen Herman einen tüchtigen und zuverlässigen Kassierer aufweise. In der weiteren Aussprache beteiligten sich die Kollegen Barth, Strieße und Westermann.

Bei der folgenden Neuwahl wurde der gesamte Vorstand wiedergewählt. Da der langjährige 2. Vorsitzende, Kollege Strieße, trotz Wiederwahl, seinen Posten abgab, wurde Kollege Köpf gewählt und an Stelle des freigewordene Revisors Kollege Brenner. Im weiteren Verlauf bemerkte der Vorsitzende, daß wenn die Zeiten nicht trüben, auch das kommende Berichtsjahr ein erfolgreiches sein wird, dafür sorgen schon unsere Unternehmer. Der Rationalisierungsweg der Unternehmer in der Großindustrie haben sich auch unsere Prinzipale zu eigen gemacht. Die hohen Arbeitslosenziffern zeigen davon. Aufgabe der Organisation, sowie der Betriebsräte muß es sein, gemeinsam mit den Gehilfen Mittel und Wege zu finden, um weitere Entlassungen zu verhindern und die auf der Straße liegenden Kolleginnen und Kollegen wieder in den Produktionsprozess zurückzuführen. Unter Punkt Verlesenes wurde darauf hingewiesen, daß die nächste Versammlung sich mit der Sterbefälle beschäftigen wird und im Späthjahr unser 30jähriges Stichtungsfest stattfinden. Mit einem Hoch auf den Verband und der Bitte, auch weiterhin mitzuarbeiten an der Entwicklung unserer Zahlstelle, schloß Kollege Rieger die Versammlung.

## Unterhaltungabend der Lehrlingsabteilung des Verbandes der Maler

In den festlich geschmückten Räumen des Volkshauses veranstaltete am Samstag, den 25. Januar ds. Js., die Lehrlingsabteilung des Verbandes der Maler einen auf verlaufenen Unterhaltungabend. Sehr erfreulich war der überaus zahlreiche Besuch seitens der Eltern und der älteren Kollegen, ein Zeichen dafür, daß diese gewillt sind, die Jugend zu unterstützen. Mit einem feinen Empfang wurde das idylle und reichhaltige Programm eröffnet. Prävalleiler Kollege Bierich begrüßte die Anwesenden, besonders aber unsere Jungkollegen. Weiter erläuterte Kollege Bierich, daß der Verband der Maler dem Wunsch der Lehrlingsabteilung, einen Unterhaltungsabend zu veranstalten, gerne entsprechen habe, da ja auch Veranstaltungen nötig sind, um der Organisation zu dienen. Gerade der Jugend soll in jeder Beziehung beizustehen werden, damit auch sie sich entwickeln kann wie es sein soll. Bezirksvorsitz Kollege Hub aus Stuttgart sprach noch

einige Worte über das Verhältnis der Lehrlinge zum Verband. Nicht eines jeden Lehrlings ist es, dem Verband beizutreten. Zu meist werden die von den Eltern davon abgehalten, was durchaus nicht dem Interesse des Arbeiters entspricht. Auch das Verhältnis zwischen Lehrmeister und Lehrling ist nicht immer auf der Höhe wie es sein soll und wünschenswert wäre. Nicht der älteren Kollegen ist es unbedingt, den Lehrlingen beizustehen und sie in die Reihen des Verbandes der Maler einzuführen, so sie dann in jeder Hinsicht unterläßt werden.

Es folgten nun in bunter Reihe die Vorträge von Herrn Sirb und J. 3. 3, die in allen Teilen des Programms vorzügliches leisteten, wofür ihnen auch reichlicher Beifall zu teil wurde. Besonders Lob aber verdienen die Theaterstücke der Lehrlingsabteilung, die es sich nicht haben nehmen lassen, ein Lustspiel zum besten zu geben, welches die Lauchmuskeln ordentlich in Bewegung setzte. Es folgten nun noch humoristische Vorträge des Kollegen Klingler, eine Wäntzenred von Dr. Kogler, ein Fieberortrag von Fr. Engler und Lang vorführungen von Fr. Ottensberger. Nicht verlesen sei die Hauskasselle, welche alles daran setzte, die nötige Stimmung beizubringen.

Es soll nicht unterbleiben, auch hier an dieser Stelle der vorbildlichen Leitung, die in Händen des Prävalleiers Kollegen Bierich liegt, den Dank auszudrücken für die Mühe und Arbeit. Möge sich in Zukunft die Lehrlingsabteilung des Verbandes der Maler mehr empor arbeiten, wozu der beste Anfang gemacht ist. E. O. a.

Städt. Sparkasse Karlsruhe. Alle Gelder, die der Sparkasse, sei es als Giro-Gelder, anvertraut sind, werden reiblos der bestien Wirtschaft in der Form von Darlehen aller Art angelehnt und zwar so, daß sie einwandfrei Darlehensnehmer gegeben werden und auf wertvollster Grundlage an gesicherter Stelle im Grundbuch eingetragen sind. Die dafür auszustellenen Hypothek- und Grundschuldbriefe werden von der Sparkasse vernahrt und verwaltet, sie bleiben ausschließlich in der Gewahrjam und werden nicht etwa — wie man dies gerade in letzter Zeit leider so mandalal gelesen hat — aus irgend welchen Gründen an Dritte weitergegeben, sodas heraus an die Darlehensnehmer von dieser Seite unermartet weitergehende Forderungen gestellt werden könnten. Auch in dieser Beziehung kann jeder Darlehensnehmer unbefragt sein und sich jederzeit von der ununterbrochenen Verwahrung seiner Urkunde bei der Sparkasse überzeugen.

## Beierthelm

Parteiorganisator. Die Parteiorganisation in Beierthelm trat am Sonntag, den 26. Januar, in den Saal des „Goldenen Löwen“ zu einer beschrifteten Jubiläumfeier ein. Das aus Anlaß dieser Feier aufgestellte Programm diente zur Folie, daß der Saal bis zum letzten Stuhl besetzt war. Mitwirkende bei der Feier waren: Die Musikabteilung der Arbeiterjugend, der Arbeiterjugendverein „Freiheit“ Beierthelm, Herr Kubne vom Landestheater, Herr Tübber und die roten Jasten Karlsruhe. Alle Darbietungen wurden musterhaft vorgezogen, so daß ungeteilt Beifall erfoigte. Genosse Prof. Köhler hielt die Festrede. Ein eindringlicher und weise schillerter die Tätigkeit der Partei auf politischem und die sozialen Verbesserungen der Partei auf dem Gebiet der freien Gemeindefragen. Ein Sozialdemokrat und ein Nationalist schloßen die Reden ab. Die Sozialdemokraten und freien Gemeindefragen gebot es wünschbar, wenn die Partei wenn heute manche Geseite zu wünschen übrig lassen und darunter namentlich die Arbeiterfrage, wenn auch sie ist dies den meisten Genossen, die indifferente und faul in den Ton hineinreden, und sich um die Aufgaben der Arbeiterfrage nichts kümmern. Die heutige Generation und insbesondere die Jugend hat alle Umstände politisch in der Sozialdemokratie und wirtschaftlich in den freien Gemeindefragen zu organisieren. Nur dadurch werden die alten Parteimitglieder ihre bisherige Tätigkeit anerkennend ausbräu bringen. Die Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Anschließend erfolgte die Ergründung der Jubiläumslanze durch den Bezirksobmann Gen. Reiner. Als Jubiläumslanz kamen in Betracht die Genossen: Max Gräber, eingetragen am 1. Januar 1897, Wilhelm Traub, eingetragen am 10. Februar 1897, Valentin Müller, eingetragen am 1. Dezember 1897, Georg Loh, eingetragen am 1. Januar 1900 und Adolf Kiefer, eingetragen am 1. Februar 1904. Die Ergründung wurde durch eine Ansprache des Bezirksvorsitzenden eingeleitet und mit einem Hoch auf die Jubiläre geschlossen. Im Anschluß an die Ergründung der Jubiläumslanze erfolgte die Einlese von 2 Parteigenossen, die von der Partei nabezu 20 Jahre angehöret. Es sind dies die Genossen: Gertrud rina Gräber und Marie Reiner. Diese Ergründung erfolgte durch Ausständigen eines sehr schön ausgearbeiteten Klammernotens. Nach Erledigung der Ergründung der Jubiläumslanze wurde die Beirteilung des Programms schloß der Beirteilungskomitee die Beirteilung mit einem warmen Appell an die Anwesenden, künftig mehr an die Idee des Sozialismus zu werden und eufführend zu wirken. Die Parteiorganisation in Beierthelm kann diese Idee nicht aufweisen. Die Parteiorganisation in Beierthelm kann diese Idee nicht aufweisen. Die Parteiorganisation in Beierthelm kann diese Idee nicht aufweisen.

## Veranstaltungen

Bad. Hofgalerie für Musik. In der am kommenden Sonntag, dem 2. Februar, vormittags 11.15 Uhr im Konzertsaal der Bad. Hofgalerie für Musik stattfindenden 2. Musikalischen Morgenfeier 1. und 2. Kammerorchesters leitete Konzertmeister Josef Wolfbeiser die mit der Reihe der Zeit- und Musikgeschichte füllten das interessante Programm. Das zweite Teil des Programms bestand in der Aufführung der Sinfonie Nr. 1 in G-Dur von Wolfgang Amadeus Mozart. Ein vom Komponisten selbst komponiertes Kammermusikstück, das „Friedrichsberg-Großen“. Den Solopart spielte Kammermusikdirektor Epitell vom Kammertheaterorchester. Auf das wertvollste besetzte die große Orchesterbande die Besetzung der Sinfonie Nr. 1. In der 2. Hälfte wurde bereits hingewiesen; besonders Beachtung verdient auch die 2. Sinfonie „Wäntzenlinsinfonie“, die 3. Sinfonie „Wäntzenlinsinfonie“ und die 4. Sinfonie „Wäntzenlinsinfonie“. In der 2. Hälfte wurde bereits hingewiesen; besonders Beachtung verdient auch die 2. Sinfonie „Wäntzenlinsinfonie“, die 3. Sinfonie „Wäntzenlinsinfonie“ und die 4. Sinfonie „Wäntzenlinsinfonie“.

Colosseumtheater. Die Direktion teilt uns folgendes mit: „Den seitigen Wünschen Rechnung tragend, hat sich die Direktion entschlossen, am kommenden Donnerstag, den 28. und Freitag, den 29. Januar, abends 8 Uhr Vorstellungen zu veranstalten und zwar zur Hälfte des üblichen Eintrittspreise für Kinder und Erwachsene. Der erste Teil des Abends wird ausgefüllt durch das grandiose Märchenstück „Schneewittchen und die 7 Zwerge“ in fabelhafter Ausstattung. Auf dem zweiten Teil des Abends folgen die stimmungsvollen Szenen des „Schneewittchen und die 7 Zwerge“, die stimmungsvollen Szenen des „Schneewittchen und die 7 Zwerge“, die stimmungsvollen Szenen des „Schneewittchen und die 7 Zwerge“, die stimmungsvollen Szenen des „Schneewittchen und die 7 Zwerge“.



### Die Polizei berichtet:

#### Diebstähle

Von einer Baustelle in der Klosestraße wurden Zementziegel im Wert von 25 M. gestohlen. Außerdem wurden mehrere kleinere Diebstähle gemeldet.

#### Sachbeschädigung

In der Kreuzstraße wurde das Transparent eines Lotteriegewinnes von bis jetzt unbekanntem Täter zertrümmert. Der Firma entstand ein Schaden von 30 M.

#### Noch gut abgelassen

In der Rheinstraße fiel gestern Abend ein Hilfsarbeiter aus Anstalten infolge eines Schwindelanfalles von der bodernen Plattform eines Straßenbahnwagens auf die Straße. Passanten brachten ihn in einen Hausflur, wo er sich nach kurzer Zeit erhob und den Weg nach seiner Arbeitsstelle zu Fuß fortsetzen konnte. Er hatte sich keinerlei Verletzungen zuzugewogen.

#### Gejagt

wurden 7 Personen, darunter ein 20 Jahre alter Schloffer aus der Altstadt wegen Zuhälterei.

#### Bermittelt

wird seit dem 28. Januar früh der Diplomingenieur Wolfgang Paul Schmidt, geb. am 28. 11. 1882 in Barmen. Schmidt war bei der Wasser- und Straßenbauverwaltung bedienstet und befand sich zur Zeit auf Urlaub. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß er sich vermutlich aus Schwermut ein Leid angetan hat.

Kaiser Bauer. Im heutigen Sonderkonzert kommt als Kammer-Kunststücke Griegs Streichquartett zum Vortrag. (Siehe die Anzeige.)

### Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Die grobe atlantische Depression hat sich gegen das Festland vorgerückt. Wir befinden uns zurzeit in dem ihr vorangehenden Zwischenhoch und haben in der Ebene Nebel, während die Schwarzwaldhöhen Temperatur-Umkehr in helles Wetter zu verzeichnen haben. Vor dem Übergang zum Westwetter werden wir morgen noch die bestehende Witterung haben.

**Vorausichtige Witterung für Donnerstag, 30. Januar:** Fortdauer der bestehenden Witterung.

### Wasserstand des Rheins

Köln minus 1 Stm.; Mainz 192; Schifferhölz 60; Rehl 182; Mainz 360, gef. 1; Mannheim 236, gef. 8 Stm.

### Veranstaltungen

**Abend:** Kanonischer: Roter Lampe. 15.30-18 Uhr. Sülze. 19.30-22.30 Uhr.  
**Abend:** Royal Midget's Theater und das Abende Varietè-Programm.  
**Abend:** Schauspiel: Die Nacht nach dem Berrat.  
**Abend:** Schauspiel: Die Stunde der Entscheidung.  
**Abend:** Schauspiel: Der Faschingssprung.  
**Abend:** Schauspiel: Im Banne des Blutes. Detraßfleber.  
**Abend:** Schauspiel: Die Frau, die jeder liebt, bist Du! Weltlira.  
**Abend:** Schauspiel: In der Heimat, da gibts ein Wiedersehen.  
**Abend:** Schauspiel: Napoleon auf St. Helena.  
**Abend:** Schauspiel: Zwischen Verrückten und Geisteskranken.  
**Abend:** Schauspiel: Großes Sonderkonzert. 20.15 Uhr.



**Wir wollen, daß die arbeitende Klasse frei werde von wirtschaftlicher Ausbeutung, daß sie gleich werde allen anderen Gliedern der Gesellschaft. Wir geloben brüderliche Kameradschaft allen, die mit uns sich verbunden fühlen für die gleichen Aufgaben und das gleiche Ziel - Unwandelbare und unverbrüchliche Treue auch der Sozialdemokratischen Partei, die uns führen soll und der wir dienen wollen**

### Briefkasten der Redaktion

**H. H.** Der Verkäufer hat das Recht, den Einzug der Forderung an eine Bank zu übertragen. Allerdings darf diese Übertragung keine andere Bindungen für den Käufer zur Folge haben, als sie zwischen dem Verkäufer und dem Käufer vereinbart worden sind. Werden diese Bedingungen nicht eingehalten, z. B. daß die Bank die Forderung vor dem festgesetzten Ziel einzieht, so sind Sie nicht verpflichtet, darauf zu reagieren. Verzugszinsen können nur in Betracht kommen, wenn Sie den mit dem Verkäufer festgesetzten Zahlungsstermin nicht einhalten.

**G. 100.** Die Strafbarkeit einer Beleidigung liegt nicht darin, daß die letztere öffentlich gegeben ist, sondern eine Beleidigung in einem Brief kann ebenfalls eine Strafe nach sich ziehen. Der Beleidigte ist sogar im Vorteil, die Beleidigung schriftlich nachweisen zu können.

**Sch. 1.** Durch die Uebereignung gingen die Grundstücke in den Besitz des letzten Inhabers und kann deshalb eine Hypothek nicht in Betracht kommen. 2. Der Schuldner kann eingeklagt werden und zwar hat die Klage am Wohnort des Gläubigers zu erfolgen.

**H. Spielers.** Nach unserer Information ist es aussichtslos, daß das Darlehen ein zweites Mal gegeben wird und zwar bei beiden in Betracht kommenden Körperschaften.

**H. St.** Wenn Sie noch in dem früheren Arbeitslosenversicherungsgesetz das erste Mal arbeitslos waren, so kommt bei der ersten Arbeitslosigkeit unter dem neuen Gesetz bei Ihrem Alter eine 7tägige Warteseit in Betracht. Wohnen Sie bei den Eltern, so beträgt die Warteseit 14 Tage.

**H. R. hier.** Ob Sie in die Krisenfürsorge kommen, hängt davon ab, ob Sie als angelernter Fabrikarbeiter in Betracht kommen und über 25 Jahre alt sind. Wir empfehlen Ihnen, sich an den Spruchauschuß des Arbeitsamtes beschwerdeführend zu wenden.

**H. W. 1.** Für Kost und Wohnung werden täglich 1.80 RM. angerechnet, so daß für Sie ein Einkommen von monatlich 114.- M. in Betracht kommt, das sind pro Woche 26.60 M. Dieser Lohn entspricht der Klasse 5 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes und mit-

bin einer wöchentlichen Unterstützung von 10.80 M für den Hauptunterstützungsmittler. 2. Auf Steuerrückerstattung dürfen Sie wohl Anspruch haben. Wenden Sie sich hierfür an das Finanzamt. 3. Deutscher Landarbeiter-Verband, Poststelle Karlsruhe, Wilhelmstr. 69. Hier erhalten Sie auch jede weitere Auskunft über den Verband.

## Letzte Nachrichten

### Großfeuer in Braunschweig

**Braunschweig, 29. Jan. (Funk.)** Ein Großfeuer brach am Dienstag morgen im westlichen Industriequartier Braunschweigs aus und zerstörte eine große Anzahl Werkstätten und Lagerhallen ein. Der Brand mußte von der gesamten Braunschweiger Feuerwehr bekämpft werden. Ungeheure Werte in Zucker, Holzwaren, Konfekt und Holz wurden vernichtet. Die Konfektbühnen explodierten mit lautem Knall. Erst am späten Nachmittag gelang es der Berufsfeuerwehr den Brand vollkommen zu löschen. Der Schaden geht in die Millionen.

### Berliner Devisennotierungen (Mittelkurs)

	26. Januar		27. Januar	
	Welsch	Briele	Welsch	Briele
Amersterdam . . . . .	167.95	168.29	168.00	168.84
Italien . . . . .	21.875	21.915	21.88	21.92
London . . . . .	20.389	20.379	20.339	20.379
Paris . . . . .	4.1815	4.1895	4.1805	4.1885
Brüssel . . . . .	16.415	16.455	16.41	16.45
Frankfurt . . . . .	12.37	12.39	12.37	12.39
Schweden . . . . .	80.76	80.92	80.76	80.92
Spanien . . . . .	53.90	54.00	54.45	54.55
Stockholm . . . . .	112.24	112.46	112.20	112.42
Wien . . . . .	58.83	58.95	58.835	58.955

Die in 4 Zeilen 40 Pfg. die Zeile

### Verbandsanzeiger

Der 5 u. mehr Zeilen 80 Pfg. die Zeile

Verbandsanzeiger haben unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, oder werden von Redaktionenspreis berechnet

### Karlsruhe

**Volkshochschule.** Heute Abend 8.30 Uhr Frauenprobe im Konzerthaus. Morgen findet die Männerprobe um 8.30 Uhr im kleinen Festhallaal statt. Am vollständigen Erscheinen wird gebeten. Wert für neue Mitglieder. 1418

**Volkshochschule ev. Sozialisten.** Donnerstag Abend 8 Uhr spricht im Saale Erbprinzenstraße Herr Schriftsteller Harder über „Der Volksdienst als religiöse Erscheinung“. Ein Quartett wird zusätzliche Vorträge vorlesen. 1411

**Naturfreundejugend Mittelbaden.** Am Sonntag, 2. Febr., morgen: 8 Uhr: Frühlingsernter: Jugendausflug und Funktionärstag. Organisationsfragen. Wichtig. Sämtliche Jugendfunktionäre erscheinen. 1401

**Durlach, Deutscher Arbeiterverband.** Morgen, Donnerstag, Abend 8 Uhr im „Darmstädter Hof“ Generalversammlung. Tagesordnung: Geschäftsberichte, Kassenbericht, Wahl der Hilfsleitung. Am vollständigen Erscheinen bitten. 1402 Der Vorstand.

**Ettlingen, Naturfreunde e. V.** Am Freitag, den 31. Januar, findet unsere Generalversammlung im „Ettlingen“ statt. Tagesordnung: 1. Neuaufnahmen, 2. Befragung des Protokolls, 3. Geschäftsberichte, 4. Neuwahlen. 582

# LEISTUNGSFÄHIGE SPEZIAL-FIRMEN

- Kochen
- Backen
- Braten
- Grillen
- Baden
- Waschen
- Schweißen
- Bügeln
- Heizen
- Löten
- Glühen
- Härten
- Schmelzen
- Räuchern



Rat und Auskunft kostenlos beim  
**Städt. Gas-, Wasser- u. Elektrizitätsamt**  
Gas-Werbeabteilung  
Amalienstraße 81, II. Stock, Fernsprecher 5350-5358

## Gasthaus zur „Krone“

Walsch Inhaber: Karl Herr  
Gute Küche Eigene Schlachtung  
Vorzügliches St. Martinsbier  
aus der Huttenkreuz-Brauerei

## Spareinlagen

gehören in die  
**Städt. Sparkasse  
Karlsruhe**  
welche die Gelder zeitgemäß  
verzinst und dieselben der  
örtlichen Wirtschaft in  
der Form von Darlehen  
aller Art zuführt

Selbstverständlich werden diese Darlehen nur innerhalb des Stadtbezirks und nur auf wertbeständiger, gesicherter Grundlage gegen Hypotheken- und Grundschuldbriefe gegeben und ebenso selbstverständlich ist, daß die Städt. Sparkasse Karlsruhe diese Briefe in ihrem eigenen Gewahrsam behält und sie nicht zum Zwecke der Geldbeschaffung oder aus anderen Gründen aus der Hand gibt. **Städt. Sparkassenamt**

**FELSBIER**

IST DAS BIER DES  
**KENNERS**

**Bankhaus  
Straus & Co.  
Karlsruhe**

**Sparer**  
müssen heute mehr denn je  
Wert auf unbedingte Sicherheit  
ihrer Einlagen legen  
Sie bringen deshalb ihre  
Ersparnisse zur

**Städt. (Oeffentl.) Sparkasse  
Baden-Baden**  
die dieselben von 1.-RM. an  
zeitgemäß verzinst u. sicher  
anlegt

**Gustav  
Siegrist**  
Südl. Hildapromenade 5  
Telephon 5283  
Bauunternehmen  
für Hoch-, Tief- und  
Eisenbetonbau

